

Als „Schwärmer“ werden die Zwickauer Propheten und Thomas Münzer genannt und im Zuge der Darstellung Zwinglis werden die „Wiedertäufer“, ähnlich wie in Deutschland, als „sektiererische Bewegung“ erwähnt.

Man sieht, die Kirchengeschichtsforschung der letzten 100 Jahre ist an diesem Punkt bei diesen Schulbüchern vorbeigegangen, und es versöhnt auch nicht ein Schlußkapitel über Freikirchen und Dekumene, das ohne inneren Zusammenhang mit der altertümlichen Darstellung der Reformationsgeschichte steht.

Wohlthuend sticht dagegen ein drittes Schulbuch ab:

Paul Bürger, *Am Quell des Lebens*, Heidelberg 1956.

Es gibt verschiedene Ausgaben, mir liegt die Bearbeitung für die württembergische Landeskirche vor. Ein besonderes Kapitel darin handelt über „Das Täuferium“. Wie wohlthuend!, auch, daß der Bauernkrieg gesondert in einem anderen Abschnitt behandelt wird. Die inneren Beweggründe der Täuferbewegung werden verständlich gemacht, wenn auch manche alten Vorurteile noch mitunterlaufen: Die Täufer seien „gefeßlich“, das „Ich“ sei der „ausschließliche Maßstab des Glaubens und Bekenntnisses!“ Das Kapitel am Schluß über die Freikirchen ist ausführlicher und versöhnlicher als bei anderen Schulbüchern, im ganzen also ein erfreuliches Werk, freilich — eine erste Schwalbe.

Daß die Fragen des Täuferiums im Religionsunterricht neu aufgebrochen sind, zeigt ein Heft aus der Zeitschrift:

*Der Evangelische Erzieher*, Heft 4, 1956.

Wir nennen folgende Themen aus diesem Heft: „Einige Bemerkungen zur Frage des Schwärmeriums“; „Das Schwärmerium im Urteil der ostzonalen Gesellschaftsideologie.“ Im gleichen Heft erscheinen zwei Beiträge über die Behandlung des Krieges und der Taufe im Religionsunterricht. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe, anhand der hier erarbeiteten Unterlagen dem Geschichtsbild der Religionsbücher einige Lichter aufzustecken.

Schließlich noch ein Hinweis auf ein Jugendbuch:

Hedwig Weiß, *Sonnenburg, Mitami*, Abenteuerliche Erlebnisse eines Jungen aus Paraguay, 164 S. mit vielen Federzeichnungen, Hln. DM 5.90.

Ein Halbindianer kommt zu den Mennoniten Paraguays und wird von ihrer warmherzigen und friedlichen Art tief beeindruckt.

Eine literarische Kostbarkeit bietet

Wanda Oesau in ihrem prächtig ausgestatteten Werk *Hamburgs Grönlandfahrt*, auf Walfischfang und Robbenschlag, vom 17.—19. Jahrh., Verlag J. Augustin, Glückstadt 1955, 320 S., Gln. DM 28.—.

In dem u. a. mit 37 schönen Bildern versehenen Werk werden auch die mennonischen Hamburger Grönlandreeder zur Darstellung gebracht: die Familien Backer, Beets, Becker, Elking, Goverts, de Jager; Kramer; Roosen; Münster; Schomaker; de Vlieger. Das Ergebnis einer 25 jährigen Forschungsarbeit liegt damit vor und wird als wertvolles Geschenk empfohlen.

Ein kleines Heft sei zum Schluß erwähnt:

Hans Brandenburg, *Eduard Wüst*, Ein Bote Korntals in Südrussland. Ev. Missionsverlag Stuttgart, 1955.

Wüst stammt aus der Erweckungsbewegung in Württemberg und kam 1845 als Pfarrer nach Südrussland, wo er auch den Mennonitengemeinden diente und mit den Anstoß zur Gründung der Mennonitenbrüdergemeinde gab.